

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 127/128 (1946)
Heft: 20

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten, Leonhard Euler, der am 7. September 1783 in Petersburg gestorben ist, ergangen ist. J. Ackeret skizziert in seinem Artikel «Leonhard Eulers letzte Arbeit» die letzten Formeln, die auf der grossen Schreitafel des unermüdlichen Mathematikers standen und die die Theorie des Luftballons behandelten. Bis zum Tode kannte Euler nur den restlosen Einsatz für die Mathematik und die Erforschung neuer Zusammenhänge. — Das ausgezeichnete Buch kann allen Mathematikern bestens empfohlen werden.

C. F. Kollbrunner

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Rural Housing. Third report of the rural housing sub-committee of the central housing advisory committee. 68 pages. London 1944, His Majesty's Stationery Office. Price 1 s.

Private Enterprise Housing. Report of the private enterprise sub-committee of the central housing advisory committee of the Ministry of Health. 56 pages. London 1944, His Majesty's Stationery Office. Price 1 s.

Design of Dwellings. Report of the design of dwellings sub-committee of the central housing advisory committee appointed by the Minister of Health and report of a study group of the Ministry of town and country planning on site planning and layout in relation to housing. 75 pages. London 1944, His Majesty's Stationery Office. Price 1 s.

Zukunftsangaben der Schweizerischen Exportindustrie. Von Walter Boveri. Heft 48 der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften der E. T. H. 28 S. Zürich 1945, Polygraphischer Verlag A.-G. Preis geh. Fr. 1,50.

Die Melocol-Leime der CIBA Aktiengesellschaft Basel. Bericht Nr. 152 der E. M. P. A., erstattet von M. Ros. 188 S. mit vielen Abb. Zürich 1945, Selbstverlag.

Gasforschung und Gasverwertung. Von P. Schläpfer. Sonderabdruck aus dem Monatsbulletin des S. V. G. W. 1945. 16 S. und 13 Abb.

Über die Untersuchung von Radiatoren. Von P. Schläpfer und E. Roth. 26 S. und 12 Abb. Sonderdruck aus «Schweiz. Blätter für Heizung und Lüftung», Heft 3, 1945.

Magnetismus und Materialprüfung. Von R. V. Baud. 10 S. und 12 Abb. Sonderdruck aus «Schweiz. Techn. Zeitschrift», 1945.

Die Werkstoffe im Lichte der Kristallechemie. Von E. Brandenberger. 14 S. und 22 Abb. Sonderdruck aus der «Schweiz. Techn. Zeitschrift», 1945.

Betrachtungen über chemische und mineralische Veränderungen beim Brennen von Ziegeltonen. Von P. Esenwein. 7 S. 3 Abb. und 2 Tab. Sonderabdruck aus «Schweiz. Tonwaren-Industrie», 1944/45. Nr. 11, 12 u. 1.

Design. Data book for civil engineers. By Elwyn E. Seelye. New York, John Wiley and Sons, inc. and London, Chapman and Hall Ltd. Price \$ 7.50.

Modern theory and practice in building acoustics. By Norman Fleming and William Alexander Allen. Session 1944-1945. 60 p. and 24 fig. London 1945, published by the Institution of civil engineers, structural and building engineering division.

Gasentladungslampen. Von P. J. Oranje. 288 S., 73 Abb. und 109 Zeichnungen. Bern 1943, Verlag A. Francke A.-G. Preis geb. 19 Fr.

Was hat Amerika uns, was haben wir Amerika zu geben? Von Emil Brunner. Publications Series Volume IV, Swiss-American Society for cultural relations. 19 S. Zürich 1945, Schulthess & Co. A.-G.

Produzenten-Höchstpreise für Rundholz und Brennholz, 1945/46. Zusammenstellung der eidg. und kantonalen Höchstpreis-Vorschriften. 136 S. Zürich 1946, zu beziehen bei der Schweiz. Handelsbörse, Bahnhofquai 7. Preis kart. Fr. 1,90.

Farm buildings. By a committee appointed by the Minister of agriculture and fisheries. Post-War buildings studies No. 17, 208 p. and 66 fig. London 1945, published for the Ministry of agriculture and fisheries by his Majesty's Stationery Office. Price 3 s.

A Handbook of the Plymouth Plan. Being a summary of the report prepared for the City Council by J. Paton Watson & Sir Patrick Abercrombie. Written and arranged by Andrew Scotland. 42 S. mit vielen Plänen. Published by Nisbet & Co., Ltd., 22 Berners Street W 1 London.

Early Railways in Surrey. By Charles E. Lee. 40 S. London 1944, Railway publishing & Co. Ltd. Preis 2 s 6 d.

NEKROLOGE

† Sigmund Bitterli-Treyer, Ingenieur der Kraftwerke Rheinfelden, ist am 12. Mai im 71. Lebensjahr nach kurzer Krankheit entschlafen.

WETTBEWERBE

Kantonsspital Münsterlingen, Ausbau. Dieser Wettbewerb, der beschränkt war auf Thurgauer Architekten und elf ausserkantionale eingeladene Firmen, wurde beurteilt von den Fachpreisrichtern R. Gaberel (Davos), Dr. H. Fietz (Zürich) und R. Steiger (Zürich); Kantonsbaumeister A. Ewald (St. Gallen) wirkte als Ersatzmann. Eingereicht wurden 33 Entwürfe. Das Urteil lautet:

1. Preis (4700 Fr.) Alois Müggler, Arch., Zürich
2. Preis (4600 Fr.) Hans Burkard, Arch., St. Gallen
3. Preis (4500 Fr.) Kräher u. Bosshardt, Architekten in Firma K. B. & Forrer, Frauenfeld, Winterthur, Zürich
4. Preis (3900 Fr.) H. Weideli & K. Eberli, Architekten, Zürich und Kreuzlingen
5. Preis (3700 Fr.) Bruno Giacometti, Arch., Zürich
6. Preis (3600 Fr.) J. Strasser, Arch., Zürich

Ankäufe zu je 1500 Fr.: Gottl. Greml, Dipl. Bautechn., Neuhausen; A. R. Böckli, Arch., Bern; E. F. Burckhardt, Arch., Zürich; Otto Kolb, Arch., Zürich.

Die Ausstellung im Rathaus Frauenfeld dauert noch bis und mit Donnerstag 23. Mai, täglich 10 bis 18 h.

Stadtspital Waid in Zürich. Engerer Wettbewerb unter 14 eingeladenen, mit je 4000 Fr. fest honorierten Firmen. Preisgericht: Stadtrat H. Oetiker, Stadtrat Dr. W. Spühler, Stadtbau-

meister A. H. Steiner, Chefarzt Dr. P. F. Boesch (Männedorf), Verwaltungsdirektor J. C. Bruggmann (Zürich), Chef des städtärztlichen Dienstes Dr. H. Pfister, Arch. Prof. Dr. H. Hofmann, Arch. Rudolf Steiger, Arch. H. Weideli, und Kantonsbaumeister K. Kaufmann (Aarau). Urteil:

1. Preis (3500 Fr.) Robert Landolt, Dipl. Arch., Zürich
2. Preis (3000 Fr.) E. Schindler, Arch., Zürich
3. Preis (2000 Fr.) Josef Schütz, Arch., Zürich
4. Preis (1800 Fr.) A. und H. Oeschger, Arch., Zürich
5. Preis (1500 Fr.) Dr. Roland Rohn, Arch., Zürich
6. Preis (1200 Fr.) Conrad D. Furrer, Arch., Zürich
7. Preis (1000 Fr.) Aeschlimann & Baumgartner, Arch., Zürich

Die Ausstellung der Entwürfe in der Turnhalle Klingenstrasse dauert von Dienstag 21. Mai bis Donnerstag 30. Mai, geöffnet 13 bis 19 h, am Samstag 10 bis 12 h und 13 bis 19 h, am Sonntag und Auffahrtstag 10 bis 12 h und 13 bis 17 h.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Sektion Bern

S. I. A. Vortragsabend vom 12. April 1946

Vor etwa 250 Gästen und Mitgliedern sprach Dipl. Ing. M. Oesterhaus, 1. Sektionschef des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft, über

Die Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten zwischen Basel und der Nordsee und der schweizerische Beitrag dazu

Der Rhein ist die günstigste und verkehrsreichste Wasserstrasse Europas. Vom gewaltigen Verkehr, der von der Rheinschiffahrt übernommen worden ist, sowie von der Bedeutung dieser Schiffahrt für die Schweiz macht man sich meist gar keinen richtigen Begriff. So sind z. B. im Strassburger Hafen vor dem Kriege jährlich fast 8 Mio t und in Basel über 3 Mio t, mengenmässig rd. 1/3 der gesamten Schweizer Einfuhr, umgeschlagen worden (zum Vergleich: Marseille 10, Genua 7 Mio t!). Der grosse Aufschwung des Rheinverkehrs nach der Schweiz in den dreissiger Jahren konnte einsetzen dank der Rheinregulierungsarbeiten zwischen Strassburg und Istein, deren Kosten zu 60% durch die Schweiz und zu 40% von Deutschland übernommen wurden. Von der Schweiz sind bisher rd. 27 Millionen Schweizerfranken ausgegeben worden. Grossre Beträge, nämlich rd. 70 Mio Fr., sind vom Bund, den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land, sowie von Privaten in die Hafenanlagen gesteckt worden, davon jedoch nur etwa 9 Mio «à fonds perdu». Der Vorteil, der der schweizerischen Volkswirtschaft durch die direkte und indirekte Verbilligung der Frachten infolge der Rheinschiffahrt erwächst, wird auf 15 bis 20 Mio Fr. pro Jahr geschätzt. Die Aufwendungen der öffentlichen Hand fliessen also innert weniger Jahre vollständig in die Volkswirtschaft zurück. Besonders wichtig ist es für die Schweiz, dass sie als Rheinuferstaat international verankerte Rechte hat, insbesondere dasjenige der «freien Schiffahrt».

Bevor der Rhein zum Kriegsschauplatz wurde, waren zwischen der Schweiz und der Nordsee 60 Brückenstellen vorhanden, zu denen sich noch das Stauwehr Kembs gesellte. Alle diese Brücken wurden zerstört, mit Ausnahme von vier festen Brücken in Holland. Die Brücken sind, mit Ausnahme derjenigen bei Remagen, die deutschem Artilleriefeuer zum Opfer fiel, von den Deutschen durch Sprengung zerstört worden. Die Alliierten erstellten zuerst zahlreiche provisorische feste Brücken und Schiffbrücken; nachher gingen sie daran, diese provisorischen zu halbpermanente Brücken umzubauen oder sie durch neue halbpermanente Brücken zu ersetzen. Es dürfen wohl 10 bis 15 Jahre vergehen, bis man diese durch bleibende Brücken ersetzt hat. Heute finden wir noch 24 Militärbrücken, so dass die Gesamtzahl der Brückenstellen infolge des Krieges zugenommen hat. Weil die provisorischen und halbpermanente Brücken viel schmälere und weniger hohe Schiffahrtsöffnungen haben und die Öffnungen zwischen den Trümmern der zerstörten Brücken zum Teil noch recht eng sind, bilden die meisten heutigen Brückenstellen Hindernisse für die Schiffahrt. Die Brücken zwischen Strassburg und Kehl bedeuten sogar noch absolute Hindernisse im Strom, die jedoch von den Schiffen, mit Ausnahme der breiten Raddampfer, durch den Hafen von Strassburg umfahren werden können.

Mit grosser Energie gingen die alliierten Genietruppen schon sehr früh an die Freilegung einer Schiffahrtsrinne von mindestens 25 m Breite. Die Rhein-Zentralkommission¹⁾ hat bereits eine ganze Reihe wichtiger Fragen weitgehend gefördert; alle Projekte für bauliche Massnahmen, die die Schiffbarkeit des Rheins berühren, werden ihrem ständigen technischen Komitee zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt.

Die ersten Räumungs- und Wiederherstellungsarbeiten am Oberrhein wurden den Franzosen zugewiesen. Frankreich erlitt aber im Laufe des Krieges auf dem Gebiete des Verkehrs so

¹⁾ Siehe SBZ Bd. 127, S. 164

riesige Zerstörungen, seine ganze Wirtschaft war so desorganisiert, dass es nur langsam an diese Arbeiten gehen konnte. Sofort nach Kriegsende ist die Schweiz mit Frankreich in Verbindung getreten und sie hat sich, obgleich sie dazu rechtlich nicht verpflichtet war, bereit erklärt, an der Beschleunigung der Räumungsarbeiten mitzuwirken. Das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft wurde unter Erteilung des nötigen Kredites vom Bundesrat ermächtigt, schweizerische Baufirmen einzusetzen. Es wurde mit Frankreich vereinbart, dass für die Arbeiten der Schweizer Firmen die Schweiz die Kosten in Schweizerfranken und Frankreich die Kosten in französischen Franken vorschreiben würden und dass man über die Kostenteilung später verhandeln werde. Frankreich führte aber auch zahlreiche Arbeiten ganz allein aus, so z. B. die Wiederinstandstellung des Rhone-Rhein-Kanals zwischen Strassburg und Basel, der seit dem 6. Februar 1946 wieder in Betrieb steht. Der Anteil der von Frankreich an den Schiffahrtswegen zwischen Basel und Strassburg, sowie am Kraftwerk Kembs übernommenen Arbeiten ist bedeutend grösser als der Anteil der Schweiz.

Sektschef Oesterhaus zeigte dann an Hand weiterer Lichtbilder von Plänen und Photographien, wie im Einzelnen in typischen Fällen vorgegangen worden ist. Die Mitwirkung der Schweiz erstreckt sich zur Hauptsache auf die Räumung der Brücken bei Strassburg, Chalampé und Breisach, sowie auf die Hebung von gesunkenen Schiffen im offenen Rhein zwischen Basel und Strassburg und in den Häfen von Strassburg²⁾. Zur Beschleunigung und Vereinfachung der Wiederaufbauarbeiten beim Stauwehr Kembs lieferte die Schweiz eine Dienstbrücke über 2 Wehröffnungen und 5 Dammbalken. Die Arbeiten in Kembs werden sehr energisch gefördert. Sobald es gelingt, die linksseitige Wehröffnung durch einen Fangdamm abzuschliessen, wird man wieder eine für die Schiffahrt nach Basel genügende Stauhaltung erreichen können³⁾. Dieser Fangdamm ist schon zum Teil erstellt; es ergaben sich aber dort auf einer Strecke von nur einigen Metern, wo eine englische 4-Tonnenbombe explodierte, sehr grosse Schwierigkeiten. Dort mussten die Taucher bis auf 13 m unter dem Wasserspiegel mehrere Lagen von alten, abgebrochenen Spundwänden räumen, bevor die neue Spundwand eingerammt werden konnte.

Die Organisation der Arbeiten war nicht einfach. Die Formalitäten zur Beschaffung von Pässen, Visa, Ausfuhrbewilligungen, Zuteilung von Lebensmittelrationen, die Transportschwierigkeiten und nicht zuletzt die Minengefahr haben diese schon an und für sich schwierigen Arbeiten sehr erschwert. Von der Schweiz wurde aber gute und schöne Arbeit geleistet. Unsere Firmen sowie ihre Ingenieure und arbeitsfreudigen Arbeiter haben Ehre für unser Land eingelegt.

Nach kurzer Diskussion dankte Präsident Daxelhofer Ing. Oesterhaus für seine umfassenden, klaren und eindrucksvollen Ausführungen, die starken Beifall ernteten.

L. Kolly

S.I.A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der 11. Sitzung, 3. April 1946

Wie üblich, wurde die Schluss-Sitzung des Wintersemesters durch ein gemeinsames Nachtessen eingeleitet. Um 20.35 Uhr hiess Präsident A. Mürset die Anwesenden zur Schluss-Sitzung willkommen und gab nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung folgendes bekannt: 1. Einladung an die Delegiertenversammlung des S.I.A. am 13. April in Bern. 2. Orientierung über die erfolgte Eingabe betr. Trennung der Flugplatzfrage Kloten von derjenigen der Schiessplatz-Verlegung. 3. Die Anregung M. Stahel auf Zuhilfahrt von Ingenieuren in die Kommission für Rationalisierungsfragen (Spezialabteilung des Wiederaufbaubüro) wird im C.C. behandelt.

Nach erfolgter Umfrage ergreift Prof. Dr. Paul Scherer das Wort zum Vortrag über

Kernkräfte und Atom-Energie

Der alte Wunsch, Atome umzuwandeln, ist neuerdings durch die Entdeckung der Kernreaktionen zur Tatsache geworden. Die bei solchen Kernumwandlungen freiwerdenden Energien in Form von Wärme sind rd. millionenmal grösser als beispielsweise bei der Verbrennung von Kohle. Die meisten dieser Kernreaktionen (z. B. der Kohlenstoff-Wasserstoff-Zyklus, wie er bei der Sonne vorliegt) finden allerdings erst bei sehr hohen Temperaturen statt und sind daher technisch nicht durchführbar. Bis heute ist nur die Uran-Kettenreaktion bekannt, bei der die Kernumwandlungen auch bei gut beherrschbaren Temperaturen von selbst ablaufen.

Anschauliche Vergleiche erläutern die enorme Kleinheit des Atoms. Durch den englischen Physiker Rutherford wurde schon um die Jahrhundertwende nachgewiesen, dass trotz seiner Kleinheit das Atom aus einer Hülle (Elektronen) und einem zehntausendmal kleineren Kern (bestehend aus Protonen und Neutronen) besteht. Um eine Atom-Umwandlung zu erreichen, müssen zwei Atomkerne zur Berührungsgebracht werden, was aber durch die Atomhülle sehr erschwert ist.

Das Uran kommt in verschiedenen Formen (Isotope) vor; so gibt es Uran 238 und Uran 235 (die Zahl bedeutet die Summe der im Kern vorhandenen Protonen und Neutronen). Das Uran 235 macht jedoch nur einen sehr kleinen Prozentsatz des Ge-

mischen aus; nur es zerfällt bei Beschießung mit langsamem Neutronen unter Freigabe von neuen Neutronen und gewaltiger Wärmeentwicklung. Uran 238 dagegen verwandelt sich in Plutonium. Der Plutoniumkern hat ähnliche Eigenschaften wie der des Urans 235, ist also für Kettenreaktionen geeignet und wird als Ausgangsmaterial für die Atom-Bombe verwendet. Der Kern von Uran 235 spaltet sich beim Auftreffen von langsamem Neutronen; der Kern von Uran 238 dagegen fängt nur mittelschnelle Neutronen auf. Die beim Zerfall von Uran 235 ausgesandten Neutronen sind aber schnelle Neutronen. Um sie weiter zur Spaltung verwenden zu können, müssen sie verzögert werden. Innerhalb des Urans würden aber die Neutronen schon frühzeitig im mittelschnellen Zustand durch das Uran 238 verschlucht und also für die «Zündung» von Uran 235 wertlos. Die Abbremsung wird daher außerhalb des Urans im sog. Moderator durch reinen Graphit vorgenommen. In diesem ist das Uran in Stabform eingelagert. Die Neutronenbilanz wird gesteuert durch Borstäbe, die mehr oder weniger weit zwischen die Graphitblöcke eingetaucht werden können.

In Amerika laufen schon mehrere grosse Atomenergie-Maschinen, deren Wärmeerzeugung für technische und industrielle Zwecke Verwendung findet. Der Energiepreis stellt sich allerdings immer noch beträchtlich hoch, sodass für unsere Wasserkraftwerke damit noch auf lange Zeit kein ernsthafter Konkurrent ersteht.

Die Darstellungen des Referenten waren ausserordentlich lebendig und anregend.

Schluss der Sitzung nach 22 Uhr.

Das Thema des Vortrages wird demnächst in der Bauzeitung behandelt werden. Vgl. ferner den Bericht über den Vortrag im Techn. Verein Winterthur vom 8. März 1946 in der Bauzeitung vom 6. April.

A. v. W.

S.I.A. Technischer Verein Winterthur

Vortrag vom 12. April 1946

Obschon ein Spezialgebiet berührend, war der Vortrag von Prof. Dr. H. E. Fierz (E. T. H. Zürich)

Industrie und Anwendung der Farbstoffe in neuerer Zeit auch für Nichtchemiker sehr aufschlussreich. Dazu hat die aufgelockerte Form, in der er vorgetragen wurde, wesentlich beigetragen.

Die Ansprüche des Publikums an die Echtheit der Farben ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Man fordert vor allem Lichtechnik, dann Wasch- und Kochechtheit, nicht immer Chlor- und Bleichechtheit. Die Echtheit wird an Hand einer von 1 bis 8 laufenden Skala gewertet. Dabei bedeutet der Wert 1, dass die Farbe in 24 Stunden ganz abschiesst, 8 bedeutet, dass sie nicht abschiesst. Die Skala ist nach einer geometrischen Reihe aufgebaut; der Wert 8 bedeutet somit, dass die so bewertete Farbe 128mal lichtechnischer ist als eine Farbe mit dem Wert 1.

Bekanntlich war ja in Neftenbach in der «Rotfarb» eine Farbenfabrik, die das Türkischrot herstellte. Ein Türkischrot von 1901 ist noch heute ein unverwüstliches Produkt. Wenn dieser Farbstoff dennoch verdrängt wurde, so liegt das daran, dass er nicht weissgeäzert werden kann, ohne dass das Gewebe leidet. Das Weißätzen ist aber ein Verfahren, das gestattet, die so behandelten Stellen des Stoffes mit andern Farben zu bedrucken; das wird heute durchwegs verlangt. Ein besonderes Kapitel ist das Aufbringen der Farben auf oder in die Faser. Neuerdings erzeugt man die Farbe auch auf der Faser. Die Azetatseide lässt sich nicht färben, die Farbe muss vorher in die Lösung gebracht werden. Als Benetzungsmittel (wie z. B. Türkischrotöl) steht heute Igepon, ein unvergleichliches Produkt, zur Verfügung.

Epochemachende Fortschritte in der Farbstoffindustrie sind nach Prof. Dr. Fierz nicht mehr zu erwarten. Dagegen bietet die Farbenchemie eine unvergleichliche Grundlage für die neue Pharmazie (Cibazol) und Schädlingsbekämpfung (Gesarol).

S.I.A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein

Section Vaudoise

Zusammensetzung des Vorstandes:

Präsident: Ing. R. Matti, Chamblandes, Pully

Vizepräsident: Prof. J. Tschumi, Lausanne

Sekretär: Ing. Maurice Derron, Lausanne

Kassier: Ing. Maurice Ebner, Lausanne

Uebrige Mitglieder: Ing. L. Marguerat, Arch. J. Perrelet und Arch. P. Quillet.

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

21. Mai (Dienstag) Akadem. Studiengruppe Zürich. 20 h im Buffet II. Kl., Hauptbahnhof. Volkswirtschafts-Kolloquium, Leitung Ing. H. Dütschler.
25. Mai (Samstag) S. I. A. Section Genevoise. Visite des travaux d'amélioration technique du chemin de fer M. O. B. 14.38 h départ du train spécial de Montreux.

²⁾ Siehe SBZ Bd. 127, S. 176. ³⁾ Am 29. April eingetreten, s. S. 231.